

Noch mal ganz von vorn anfangen

Der Krieg in der Ukraine hat auch viele Ärztinnen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, einschließlich mir und meinem zweijährigen Sohn. Ich bin eine Onkologin aus Odesa. Eigentlich wollte ich irgendwann einmal nach Deutschland. Teilweise habe ich mich darauf vorbereitet: Deutsch bis B2-Niveau gelernt, viele Informationen über Anerkennung meines Berufs gesammelt und zahlreiche Dokus über das Leben in Deutschland angeschaut. Es war der Rückhalt, an dem ich mich festhalten konnte, als mein ganzes gewohntes Leben plötzlich zerstört war. Obwohl ich selbst die Flucht aus der Ukraine nach Deutschland erlebt habe, kann ich mir kaum vorstellen, wie sich Menschen fühlen, die nie vorhatten, ihre Heimat zu verlassen und in einem neuen Land von vorne anzufangen.

Und für Ärztinnen ist es noch schwieriger. Eine Ärztin ließ eine über Jahre aufgebaute Karriere hinter sich, einer anderen fehlten noch drei Monate, um das Studium abzuschließen, jemand stand kurz vor der begehrten Verteidigung der Dissertation. Und jetzt plötzlich ein neues Land, eine neue Sprache, neue Regeln und so viele Fragen. Welche Unterlagen werden benötigt? Wo und wie übersetzt man sie ins Deutsche? Apostille, was ist das? Welche Behörden prüfen Dokumente und wie lange muss man auf eine Entscheidung warten? Welche Prüfungen müssen abgelegt werden? Wie und wo bereitet man sich darauf vor? Welcher Anteil an Berufserfahrung kann nachgewiesen werden oder muss ein Arzt mit zwanzigjähriger Erfahrung ganz von vorne anfangen? Was, wenn eine Studentin keine Möglichkeit hatte, ihr Studium abzuschließen? Wie bekommt man Zeugnisse aus der Ukraine, wenn dort Krieg ist? Wie erhält man ein Stu-

dienbuch aus einer besetzten oder vom Krieg komplett zerstörten Stadt? Was vorher schon ein beschwerlicher Weg war, wird während des Krieges und der Flucht zum Albtraum.

Seit dem 19. April, als bei der Landesärztekammer die Servicestelle für geflüchtete Ärzte aus der Ukraine eingerichtet wurde, haben sich mehr als 100 Mediziner aus der Ukraine an mich gewandt: Ärzte, Zahnärzte, Medizinstudenten und Krankenschwestern. Mehr als 80 von ihnen leben bereits in Sachsen. Aber auch viele Anrufe und E-Mails kamen nicht nur aus anderen Bundesländern, sondern auch aus dem Ausland.

Neben der Beantwortung der oben genannten Fragen ist es meiner Meinung nach am wichtigsten, den Ärztinnen die Möglichkeit zu geben, über diese unglaublich schwierigen Themen in ihrer Muttersprache zu sprechen. Die Erleichterung, die man in der Stimme des Anrufers hört, wenn im Handy die Muttersprache zu hören ist, ist mir selbst gut bekannt. Was könnte für eine Person, die gerade eine Fremd-

sprache auf mehr oder weniger akzeptiertem Niveau gelernt hat, schlimmer sein als ein Telefonat? Nebengeräusche, schnelles und undeutliches Sprechen, unbekannte Wörter... Ich erinnere mich, wie ich in den ersten Wochen meines Lebens in Deutschland einen Kitaplatz für meinen Sohn suchte. Das waren die ersten Telefongespräche in meinem Leben auf Deutsch, und wie froh war ich, als eine stellvertretende Leiterin des Kindergartens meine unsicheren Sätze hörte und mir auf Ukrainisch antwortete!

Wenn die Fragen mit den Unterlagen geklärt sind und ein ungefährer Ablaufplan erstellt wurde: Deutsch lernen, die Prüfung auf Niveau B2 bestehen, die Unterlagen von einem vereidigten Übersetzer übersetzen lassen und an die Landesdirektion Sachsen schicken... wollen die Ärztinnen wissen: Aber wie sieht die deutsche Medizin aus? Und es stellt sich heraus, dass die Arbeit in den Krankenhäusern und Praxen (es gibt einfach keine Praxen in der Ukraine, die ambulante Behandlung wird nur von Polikliniken durchgeführt) sehr von den üblichen Vorstellungen abweicht. Ich helfe Ärztinnen und Ärzten bei der Suche nach Hospitationen, die aber sehr wenig und nur von Krankenhäusern und Praxen in Kleinstädten angeboten werden, in denen die Situation mit medizinischem Personal problematisch ist. Aber es wäre wichtiger, Ärztinnen aus der Ukraine die Möglichkeit zu geben, sich die Arbeit großer Kliniken in Großstädten anzuschauen! Glauben Sie mir, der Weg, der vor ihnen liegt und den ich durchschreite, ich spreche aus eigener Erfahrung, ist sehr schwierig. Deswegen könnte ein freundlicher Empfang in der Klinik, Beobachtung schwieriger und spannender Momente der deutschen Medizin, einen fehlen-



Tetiana Rohovska, Servicestelle für geflüchtete Ärzte aus der Ukraine, referierte zu Vorbereitung und Ablauf einer Fachsprachenprüfung.

den Teil der Motivation und Verständnis ersetzen, wofür man die Hürden der Bürokratie in Kauf nimmt.

Und wann wird die ärztliche Tätigkeit in Deutschland für Ärztinnen und Ärzte aus der Ukraine Realität? In ein paar Jahren, denn erst müssen sie in Integrationskursen Deutsch lernen, Prüfungen bestehen, eine Berufserlaubnis und dann die Approbation bekommen. Allerdings kann sich nicht jeder voll und ganz dem Erlernen der Sprache widmen und von Sozialleistungen leben. Ukrainer sind sehr fleißig, viele wollen schon irgendwie arbeiten und selbst davon leben. Ich habe viele Anrufe von Ärztinnen über 60 erhalten, die keinen Sinn darin sehen, Prüfungen abzulegen und ihren Beruf als Arzt anerkennen zu lassen, aber sie wollen nicht auf die Medizin verzichten (mit ihren Erfahrungen könnten sie noch viel Gutes tun!) oder von Ärztinnen, die während des Deutschlernens und der Prüfungsvorbereitung arbeiten wollen, zumindest als Hilfskraft.

Am 18. Mai 2022 fand eine Informationsveranstaltung für geflüchtete Ärzte aus der Ukraine bei der Sächsischen Landesärztekammer statt, an der etwa 50 Personen teilnahmen. Während der Veranstaltung wurden wichtige Fragen zur Anerkennung der medizinischen Ausbildung ukrainischer Ärzte in Sach-

sen besprochen. Ein weiteres Treffen zum Thema Ablauf, Voraussetzungen und Bewertung der Fachsprachenprüfung hat am 28. Juni 2022 stattgefunden. Dr. med. Dietmar Beier berichtete als langjähriger Fachsprachenprüfer von seinen Erfahrungen. Marina Pfeifer von der Celenus Klinik Carolabad sowie Serhii Chumak aus Riesa erzählten sehr humorvoll von ihren eigenen Fachsprachenprüfungen. Und sie machten den Zuhörern Mut für ihren Weg als Ärzte in Sachsen. Neben der Vermittlung von nützlichen Informationen zum Ablauf der Berufsanerkennung in Sachsen im Rahmen unserer Veranstaltungen konnten sich die Ärzte kennenlernen und ihre Erfahrungen bei der Integration in die deutsche Medizin austauschen.



Marina Pfeifer, Celenus Klinik Carolabad, berichtete von ihrer eigenen Fachsprachenprüfung.

Dennoch. Denn einige von ihnen haben bereits etwas zu erzählen: ein Ehepaar arbeitet in Chemnitz in einer Flüchtlingsaufnahme als Arzthelfer, einige Ärzte haben bereits eine Hospitation absolviert oder machen derzeit eine, eine Dermatologin hat eine Stelle als MFA in einer Hautpraxis gefunden, eine Studentin, die ihre Ausbildung zur Krankenschwester in der Ukraine nicht abschließen konnte, wird im nächsten Jahr eine Ausbildung als MFA bei der Sächsischen Landesärztekammer beginnen. Diese bescheidenen Geschichten von kleinen Erfolgen machen anderen Hoffnung, dass jeder zumindest eine vorübergehende Tätigkeit, einen Job oder ein Studium finden kann. Ich wünschte, es gäbe mehr solche Geschichten!

Wenn Sie Angebote für Hospitationen oder Anstellungen für ukrainische Ärztinnen haben, auch als Hilfskräfte, schreiben Sie mir oder rufen Sie mich an. Das könnte Ärzten aus der Ukraine helfen, Fuß zu fassen und Kraft geben, diese vielen schwierigen Schritte nach vorne zu gehen. ■

Tetiana Rohovska
Servicestelle für geflüchtete Ärzte
aus der Ukraine
Sächsische Landesärztekammer
Tel. 0351 8267-164
E-Mail: foreigndocs@slaek.de

Anzeige

DIE AUFGABEN DER SÄCHSISCHEN LANDESÄRZTEKAMMER JETZT IM FILM!

FÜR MEDIZINSTUDENTEN UND JUNGE ÄRZTE SOWIE ALLE, DIE WISSEN MÖCHTEN, WELCHE AUFGABEN EINE LANDESÄRZTEKAMMER HAT.